

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 85 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
H. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Postboten des Herrn
Zeisler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien die
Annoncenbureau A. Oppel
Königsplatz 22 und Hasen-
stein & Vogler Neuer
Markt 11; für Anstalt
Hasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einseitigen Ger-
mondseite kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 3. B. excl. der Stem-
pelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szász-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wärsch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Zeln, Buchhändler; in Wisznitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 130. Hermannstadt, Donnerstag am 2. Juni 1870.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Landesfinanzministers verleihe Ich dem Finanzministerialsekretär Ludwig Gyujó tarjelt den Titel und Rang eines Sections-Rathes.
Neuberg, 18. Mai 1870.
Franz Joseph m. p.
Melchior Lönyay, m. p.

Politische Uebersicht.

Wien, 29. Mai.
Ueber die Theilnahme Dr. Reichbauer's an der Konferenz der Deutschösterreicher in Wien bringt die „Graz'er Tagesp.“ die richtig stehende Mitteilung, Dr. Reichbauer habe es der vor der Auf-
lösung der Landtage politischen bedenklichen Situation gegenüber für seine Pflicht gehalten, im Vereine mit den Vertretern des Deutschthums in Oesterreich zu konstatiren, daß in großen Verfassungsfragen, in Bezug auf die Reichsbeständigkeit der Charta, in Bezug auf Ablehnung aller die Reichseinheit bedrohenden Tendenzen unter den Deutschösterreichern keine Meinungsverschiedenheit bestehe. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß in Hauptfragen die Ansichten Moriz Kaiserfeld's und Reichbauer's übereinstimmen. Daß Dr. Reichbauer keine seiner weiter gehenden Ansichten preisgeben werde, ist selbstverständlich.

Interessante Aufschlüsse über das Kieger'sche Memorandum bringt heute das „Tagblatt“. Es geht aus denselben hervor, was man nach der verkauften Erklärung Kieger's ohne weiteres vermuthen mußte, daß es mit der Sache sein richtiges Bewenden habe. Der Vorgang wird nämlich folgendermaßen dargestellt: „Als Dr. Ladislaus Kieger vor ungefähr zwei Jahren nach Paris kam, trachtete er, eine Audienz beim Kaiser Napoleon sich zu erwirken, um dem Kaiser der Franzosen seine Ansichten über die Sachlage in Oesterreich zu entwickeln. Aus auf der Hand liegenden Gründen wurde dem Herrn Dr. Kieger die Audienz nicht ge-
währt. Nach einer Konferenz mit dem Prinzen Napoleon, zu dem — als einer nicht offiziellen Persönlichkeit — Jedermann ohne Weiteres Zutritt bekommen kann, suchte Dr. Kieger um eine Audienz beim damaligen Minister des Auswärtigen, Marquis de Moutier, nach. Dieser ließ dem tschechischen Parteiführer erklären, er werde ihn mit Vergnügen empfangen, aber das könne nur durch Vermittlung der österreichischen Botschaft in Paris geschehen. Nachdem dieser Form Genüge geleistet war, erließen Dr. Kieger beim Marquis de Moutier und begann ihm ein förmliches Exposé über die Zustände Oesterreichs und speziell Böhmens mündlich vorzutragen. Im Laufe der Unterredung, als das Gespräch auf das Verhältniß Böhmens zu anderen slavischen Ländern und auch zu Rußland kam, bemerkte nebenbei der französische Minister des Auswärtigen, die Böhmen thäten am besten, als Oesterreicher an Oesterreich festzuhalten.“ Als Dr. Kieger seine Ausführungen fortsetzen wollte, unterbrach ihn Herr Moutier, indem er ihm auf die höflichste Weise sagte, er werde ihm einen seiner höheren Beamten zur Verfügung stellen, dem er Alles erzählen könne, und es werde Sache dieses Beamten sein, ihm, dem Minister, hierüber zu berichten. Herr Dr. Kieger entwickelte später dem Grafen Armand seine Anschauungen, die dieser sodann niedergeschrieben und dem Minister in Form eines Memorandums des Herrn Dr. Kieger überreicht hat. Herr v. Moutier schickte sofort eine Kopie dieses Aktenstückes an das Ministerium des Auswärtigen in Wien, alwo es in den Archiven zu finden ist.“ Ob Herr Dr. Kieger das Memorandum persönlich niedergeschrieben, oder ob er es diktiert, das ändert an der Sache nicht viel; eilig ist es aber zu lesen, wie der Führer der Gehehen zuerst bei Napoleon, dann bei Moutier

und endlich gar bei dessen Sekretär scherzwelzt, um die Regierung seines Vaterlandes zu verlagern.
Der Kaiser von Oesterreich hat, wie nachträglich bekannt wird, dem Kaiser Napoleon anlässlich des Besuchs ein in „gefühlten Ausdrücken“ abgefaßtes, eigenhändiges Gratulations Schreiben überreichen lassen.
Die Römische Zeitung und die Itale wetteifern in Enthüllungen über eine angeblich sehr weitgehende österreichisch-französische Annäherung. Das ergründete Blatt weiß zu erzählen, der Kaiser von Oesterreich habe mehr als die Darlegung seiner herzlichen Glückwünsche an den Kaiser Napoleon durch seinen Votivhüter thun wollen und deshalb auch noch ein in „gefühlten Ausdrücken“ abgefaßtes eigenhändiges Schreiben überreichen lassen. Oesterreich bemühe sich sichtbarlich, sein „leides Schiff“ wieder näher an das französische heranzubugeln. Die Itale geht noch weiter. In einer Wiener Correspondenz behauptet sie, daß die Allianz Oesterreichs mit Frankreich gegenwärtig eine vollendete Thatsache sei. Beide Kaiserreiche hätten das „gegenseitige“ Bedürfnis, sich zu unterstützen, „wenn nicht jedes Reich isolirt dem Untergange überliefert werden sollte“. Das am 21. August 1867 in Salzburg unterzeichnete Protokoll enthalte diese Allianz bereits im Keime. Wie weit diese Angaben begründet sind, wissen wir nicht. Thatsache ist aber, daß Graf Bunt in seiner Depesche vom 20. April d. J., die er nach Rom abgehen ließ, die vollständige Uebereinstimmung mit Frankreich nicht nur in der römischen Frage, sondern — so hieß es in der Depesche wörtlich — auch „bei so vielen anderen Gelegenheiten“ betonte.
In Triest, wo nach einer Correspondenz des „Wdr.“ bei der Löslichkeit der Gegner und der Laubheit der Wähler die italienische „Progressivpartei“ das Heft in der Hand behalten wird, rühren sich die Slovenen des Territoriums. Der slovenische Verein Soca in Görz hat auf den 29. d. eine Versammlung nach der Südbahnstation Sessana einberufen, welche folgendes Programm bestätigen soll: 1. Alle Slovenen sollen auf gesetzmäßigem Wege in ein Kronland vereinigt werden und einen Landtag haben. 2. Der § 19 der Staatsgrundgesetze soll in der Wirklichkeit ausgeführt werden, somit soll in den auf slovenischem Boden befindlichen l. l. Aemtern unverzüglich die slovenische Sprache gesprochen und gehandhabt werden; ebenso ist in allen auf slovenischem Boden stehenden Schulen die slovenische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen. 3. Die öffentlichen Steuern sollen so viel als möglich vermindert oder mindestens nicht von Jahr zu Jahr erhöht werden.
Die republikanische Bewegung in Italien nimmt immer größere Dimensionen an: in der Provinz Siena, also nur wenige Meilen von Florenz, zeigen sich Bänder, und sollen in verschiedenen Orten Freiheitsbäume errichtet worden sein. Garibaldi soll Caperna verlassen haben u. s. w. Unter diesen Umständen wird es wenig helfen, daß das Militärgericht in Pavia wegen der vorigen Vorfälle den Corporal Varianti zum Tod und den Sergeanten Verone zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Acht andere Mitschuldige wurden in contumaciam zum Tode verurtheilt. Sie sind in die Schweiz entkommen, wo sie vom Bundesrath internirt wurden. Menotti Garibaldi hat wieder einen Brief veröffentlicht, worin er die italienische Regierung eine Bande von Gesindel und Dieben, und den Ministerpräsidenten Lanza insbesondere einen Lügner nennt. Er benachrichtigt nebenbei seine Freunde, daß sein Garibiner bereit sei und sie ihn auf seinem Posten finden werden, wenn der Augenblick zum Losschlagen gekommen sei. Andererseits erklärte der Deputirte Marincola in der Kammer, daß die Einwohner von Catanzaro sich nur, um die öffentliche Sicherheit zu bewahren, nicht aber um die Regierung zu verteidigen, versammelt hatten. Und diese Erklärung wurde von der Kammer ohne irgend einen Protest angenommen. — In Pavia sind Unruhen ausgebrochen, in mehreren Straßen wurden Petarden geworfen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 30. Mai. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident Somfisch eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr.
Auf den Ministerauftritt: Josef Szilágyi (der bei seinem Erscheinen im Hause mit Stillsitzen begnügt wird, in welche auch ein Theil der Opposition einstimmt), Göttös, Sorove, Horváth, Bedekovics, Andrássy.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentizirt. Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche der Petitionskommission zugewiesen werden. Eben dahin gelangen die Gesuche, welche von den Abgeordneten Karl Szentiványi, Julius Szepeszy, Eugen Szentpál, Johann Ludwig und Michael Tancsics eingereicht werden.
Der Abgeordnete und Schriftführer Stefan Majláth muß sich wegen schwerer Erkrankung auf dringendes Anrathen des Arztes einer vierwöchentlichen Bekukur unterziehen. Das Haus bewilligt ihm einen vierwöchentlichen Urlaub.

Referent Karl Rautz berichtet, daß der Finanzausschuß die Vorlage des Justizministers, betreffend die Kosten der Vernehmung des Reichsterritorialen bei den Appellationsgerichtshöfen verhandelt und einen Gesetzentwurf über den hierfür zu bewilligenden Nachtragskredit verfaßt habe. Im Namen des Zentralausschusses berichtet er über den Gesetzentwurf bezüglich der Verpackung des Franziskanals. Beide Berichte werden in Druck gelegt, der erste den Sectionen zugewiesen, der andere auf die Tagesordnung gesetzt.
Referent des Zentralausschusses, Ladislaus Szógyenyi, berichtet über den Gesetzentwurf bezüglich des Baues der Szécsény-Sißterer Bahnlinie. Der Zentralausschuß nimmt den Gesetzentwurf aus dem vom Finanzausschuß angeführten Grund an.
Paul Tórey legt ein Separatvotum der zweiten Section vor. In Anbetracht, daß die in dem Gesetzentwurf vorgezeichnete Linie der Szécsény-Sißterer Bahn den Interessen des Landes zuwiderläuft, nimmt die zweite Section den Gesetzentwurf nicht an, sondern beantragt, das Haus möge die Regierung beauftragen, auf Grundlage eingehender Studien und mit Vernehmung von Sachmännern und Interessenten einen Bericht und neuen Gesetzentwurf über die Bahn vorzulegen.
Bericht und Separatvotum werden in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher zunächst der Gesetzentwurf über den Bau der Munkács-Stry-Lemberger und Speries-Tarnower Eisenbahn steht. Bekanntlich wünscht der Finanzausschuß, daß nicht beide Linien, sondern bloß die Munkács-Stryler auf Staatskosten gebaut werde. Der Zentralausschuß, dessen Referent Alexander Bujanow sich, steht sich jedoch nicht veranlaßt, diesem Wunsche und Gutachten des Finanzausschusses beizutreten. Er empfiehlt vielmehr die im Principe unveränderte Annahme des bloß stypulisch zu modifizierenden Gesetzentwurfes, folglich den Ausbau beider Eisenbahnen nach Galizien.
Szógyenyi erachtet es für seine Pflicht, das Haus darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn der durch den Zentralausschuß anempfohlene Gesetzentwurf, nach welchem die beiden Eisenbahnen bis dahin, wo deren Ausbau im Wege von Konzessionen ermöglicht wird, auf Staatskosten in Angriff zu nehmen wären, durch das Haus angenommen würde, dem Staatschatz Auslagen aufgebürdet werden, deren Umfang jetzt weder bekannt ist, noch bestimmt werden kann, daher ohne die gehörigen Belege dem Staate eine Last aufgelegt würde, deren Berechtigung durchaus nicht legitimirt ist. Nicht durch den Beschluß des Hauses, auf welchen der Zentralausschuß sich beruft, denn damit erhielt der Minister nur die Weisung, in Betreff des Ausbaues der Eisenbahnen Munkács-Stry und Speries-Tarnow die gehörigen Schritte zu machen und so bald als möglich

Feuilleton.

Amaryllis reginae.

Nach den Aufzeichnungen eines Vertheidigers,
mitgetheilt von Carl Chop.
(Schluß.)

Der Oberstaatsanwalt hatte sich während der letzten Scenen wieder gefaßt, aber ein leises Wehen klang noch immer durch seine Stimme, als er sich von dem Sessel erhebend seinen Vortrag begann.
„Ich muß hier zunächst eine formale Frage von Bedeutung erledigen“, sprach er mit tieferer Stimme. „Es fragt sich, ob ich ferner als öffentlicher Ankläger in dieser Angelegenheit fungiren kann, denn ich bin durch die Eröffnung des August Brandt über einen wichtigen Umstand belehrt worden. Der Angeklagte, den ich übrigens wegen seiner weiten Reisen nie persönlich kennen gelernt habe, ist mir verschwägert, zwar nicht in einer Weise, daß ich als unfähig zu weiteren amtlichen Handlungen erschiene, aber doch nahe genug, um meine völlige Unparteilichkeit anzweifeln zu können. Ich würde unter diesen Umständen, da ich nicht sofort einen Stellvertreter beschaffen kann, sicher Verzicht auf die Verhandlung beantragen, wenn nicht zu berücksichtigen stände, daß die romantischen Grillen des Angeklagten, welche ihn in diese üble Lage gebracht haben, und auch noch einen weiten bösen Streich spielen würden. Da unter diesen Umständen der Angeklagte vielleicht noch längere Zeit im Gait bleiben könnte, so erlaube ich das Gericht, über die schwebende Frage zu entscheiden. Die Vertheidigung wird hiergegen nichts einzuwenden haben.
Ehe ich noch meine zustimmende Erklärung abgeben konnte, hatte sich der Angeklagte bereits erhoben.
„Ich protestire gegen die fernere Funktion des Herrn Oberstaatsanwalts. Auf meine Bequemlichkeit bitte ich durchaus keine Rücksicht nehmen zu wollen.“

Der unmotivirte Starrsinn meines Schöpfung verdros mich und ich erklärte deshalb, daß ich seinen Protest beim Mangel einer legalen Begründung für ungerechtfertigt halten und bitten müßte, die Verhandlung heute noch zu Ende zu führen.

In diesem Sinne entschied denn auch das Gericht über diese Zwischenfrage, nachdem es sich auf wenig Minuten in das Beratungszimmer zurückgezogen hatte. Nunmehr ergrieff der Oberstaatsanwalt wieder das Wort.

„Ich hegte“, sprach er, „schon damals, als durch die Vernehmung des Zeugen Valdamus der Blumenhandel constatirt worden war, große Bedenken gegen die Schuld des gegenwärtigen Angeklagten. Welcher verwegene Einbrecher würde unter solchen Umständen noch Blumen kaufen? Diese günstige Meinung wurde indessen in mir erst zur Gewißheit als das böse Verdachtsmoment, welches jener Samuelsche Wechsel im Verthe des Angeklagten noch bot, so gründlich beseitigt war, und es bedurfte kaum noch der Vernehmung des Freisäuleins Melanie von Wolfenstiel, um mich von der Unschuld des Angeklagten an dem ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen zu überzeugen. Die glückliche Auffindung des August Brandt, welchen die Gerechtigkeit wie durch ein Wunder mit Hilfe seiner eigenen Rachsucht in unsere Hände geliefert hat, die Auffindung des Schlüsselstückes zu jener verhängnisvollen Stelle und der entwendeten Werbepapiere im Verthe des Brandt machen die noch schwebende Frage zu einer lediglich formalen. Aber wir sind der Ehre des unschuldig Eingekerkerten und Angeklagten auch die Erledigung dieser Formalität schuldig. So beantrage ich denn hiermit förmlich und feierlich die Freisprechung des Angeklagten und bitte die Herren Geschworenen durch ein einstimmiges Verdict zu erklären, daß die von ihren Mitbürgern zu diesem Ehrenamte Erwählten nach freier moralischer Ueberzeugung meiner Ansicht über völlige Unschuld des Verdächtigten beitreten.“

Diesem Antrage der Staatsanwaltschaft konnte ich nur zustimmen. Zugleich aber sagte ich dem früheren Gegner in meinem Herzen den wärmsten Dank, daß er nicht mit einem Worte auf ein weiteres entlassendes Moment hingewiesen hatte, so nahe dasselbe liegen mochte. Jede An-

deutung, daß ein solches Verbrechen bei einem reichen Majoratsherrn sicher nicht vorauszusetzen sei, hätte die vielfach erprobte Empfindlichkeit des Angeklagten nur von Neuem reizen können.

Die Geschworenen bedurften des Beratungszimmers nicht, um über die ihnen vorgelegte Frage schlüssig zu werden. Sie wechselten nur einige Worte unter sich; dann verkündete der Obmann das erwartete, einstimmige Nichtschuldig.

Ich will nicht zu schilbern suchen, welcher Jubel in dem überfüllten Saale ausbrach, wie von allen Seiten freudige Geschreie in dichten Mengen an den Angeklagten heranbrachten, um ihm die Hand zu schütteln.
Der ehrliche Obergericht Müller hatte während dieser Vorgänge im Hintergrund gestanden und seinen ehemaligen Gefangenen mit schenen, ehrfurchtsvollen Blicken betrachtet, in denen aber dennoch ein gewisser berechtigter Stolz lag. War diese schlichte Seele, welche trotz aller gehäuferten Verdachtsmomente nie an die Schuld des Angeklagten hatte glauben wollen, nicht am Ende instinetiv klüger gewesen, als wir Alle?

Endlich fiel denn auch der Blick des Grafen auf seinen ehemaligen Wärter und sofort arbeitete er sich durch das Gedränge zu ihm, um dem Besiegten die Hände zu drücken.
„So vergesse mich Gott, wie ich jemals Ihrer treuen Dienste vergesse“, rief der Graf, als der Obergericht besäunt den feurigen Dank abzulehnen versuchte. „Sie gehen mit mir und verlassen mich nicht mehr. Nicht wahr, Müller?“

Pflichtlich tauchte neben dem Grafen ein bekannter brauner Ledenskopf auf.
„Sie vergessen wohl ganz unsern Doctor hier, Sie undankbarer Herr?“ flüsterte das ichöne Mädchen dem Glücklichen zu, aus dessen Augen jetzt eine fast überwältigende Fluth erwärmenden Lichtes hervorbrach.
„Wie sollte ich unsern lieben Doctor vergessen? rief er, indem er Melanie die eine und mir die andere Hand reichte. „Ich habe ihn, wie ich fürchte, das Leben sehr schwer gemacht und zum Dank dafür hat er mich gerettet. Doch das Alles will ruhig beiprochen sein. Bitte, lieber Doctor, kommen Sie mit mir und meiner Melanie.“

Hierüber einen Gesetzentwurf dem Hause unterbreiten. Sind aber die ge-
hörigen Einleitungen schon getroffen worden? Durchaus nicht. Denn einer-
seits haben sich zwar einzelne Unternehmer gemeldet und ihre technischen
Vorbereitungen dem Reichstage unterbreitet, aber ein Konkurs ist
nicht eröffnet, der Minister hat sich noch in keine Verhandlungen mit Un-
ternehmern eingelassen; andererseits liegt kein Kostenüberschlag für den Fall
vor, wo der Staat den Bau aus eigenen Mitteln in Angriff nehmen
sollte, und diese Kenntnis der erforderlichen Kosten ist um so notwendiger,
im gegenwärtigen Falle, wo die einzelnen Unternehmer mit erorbitanten
Berechnungen auftreten, nach welchen eine Meile der Munkács-Stryer Bahn
mit über 70,000 fl. Silber reinen Einkommens zu garantieren wäre, was
selbst der Kommunikationsminister im Schöße des Finanzausschusses als
durchaus unannehmbar erklärte. Und der Staat sollte auf Basis solcher
Belege sein Geld riskieren?

Der Staatssekretär des Kommunikationsministeriums trat zwar im
Finanzausschuss mit der Versicherung auf, daß die auf den Bau verwen-
deten Staatskosten diejenige Gesellschaft rückstatten werde, welche den wei-
teren Bau übernimmt, wie dies bei der Großwardeiner Strecke der ungarischen
Dübahn schon stattgefunden hat. Redner muß diese Behauptung
für eine gespartige Täuschung erklären, denn so wie eben die Dübahnge-
sellschaft die derselben eingerechneten Baukosten sich in reichem Maße durch
eine dem Staate abgedrückte höhere Zinsgarantie — 47,350 fl. in Sil-
ber — zurückbezahlt läßt, ebenso wird jede andere Baugesellschaft, welche
dem Staate vorausgelassene Baukosten zurückstatten hat, diese zu bezah-
lende Summe sich durch eine höhere Garantie ersetzen lassen. Die Gesah-
rung zeigt, daß solche Rückstattungen baar ausgelegter Staatsgelder zu
den unglücklichsten Spekulationen gehören. Den Schaden derselben erfah-
ren unsere österreichischen Nachbarn, als sie die durch die damalige abso-
lute Regierung theuer erkaufte Eisenbahn Wien-Vest an die Staatsbahn-
gesellschaft und die Gloggnitzer Bahn an die Südbahn um den halben
Preis veräußerte, daher, nicht im Stande, die zum Bau der Eisenbahnen
in Gulden gemachten Schulden mit den zurückstatteten Groschen zu tilgen,
zur willkürlichen Herabsetzung der Zinsen gezwungen waren.

Gegen die Behauptung, daß diesem eine PreSSION auf die Unterneh-
mer ausgeübt werden könne, wendet Redner ein, daß der Beginn des
Baus einer Eisenbahn auf Staatskosten nichts anderes, als eine Steige-
rung der später zu bewilligenden Garantie sei; denn der Staat baut ent-
weder selbst in eigener Regie oder durch einzelne Unternehmer, in beiden
Fällen immer viel kostspieliger als andere Menschentünder (allgemeine Zu-
stimmung), welche Erfahrung der ungarische Staatschah gleich bei der
Hatoan-Nikolager Bahn leider gemacht hat, bei welcher die Unternehmer
— Weiserheim und Bontour — über anderthalb Millionen gewonnen,
der Staat höchst mittelmäßig ausfiel, und wenn die durch den Staat be-
zahlten Kosten als Basis der zu berechnenden Garantie dienen sollten, eine
Garantie von 38,000 fl. per Meile nötig wäre, wo die benachbarte
Theißbahn nur mit 25,000 fl. per Meile garantirt erscheint. Können aber
dieses Haus eine Basis verweisen, welche auf Baukosten sich stützt, die von
der eigenen Regierung verausgabt wurden?

Ferner wissen die Geldmänner recht gut, daß der Fond des Eisen-
bahnanlehens durch die Anweisungen des Reichstages auf den Bau von
Eisenbahnen, welche gesetzlich festgesetzt sind, gänzlich erschöpft sei; zwar
werden die letzten Anweisungen erst im Jahre 1873 fällig, daher die erst
dermalen benötigten Gelder einzuwirken auf andere Bahnen in der Hoff-
nung verwendet werden könnten, daß bis zum Verfallstermine diese Bahnen
im Wege der KonzeSSIONen begeben werden dürften. Die Geldwelt
weiß also, daß wenn in dieser Zwischenzeit sich kein Käufer meldet, der
Staat zum Weiterbau entweder ein neues Anlehen machen müßte, dessen
Bedingungen die Bankiers bestimmen würden, oder die im Bau begriffene
Eisenbahn woffell herzugeben gezwungen sei. Wäre es klug von diesem
Hause, den Staatschah in diese schwierige Lage zu versetzen?

Redner kann keine Entschuldigungsgründe dafür finden. Wenn end-
lich der Umstand erwogen wird, daß bei der Munkács-Stryer Bahn der
Punkt des Anschlusses auf der galizischen Seite erst durch den Eisenbahn-
anschluß des ungarischen Reichstages und auch nur ungefähr durch die
Bezeichnung einer sechs Meilen langen Bergkette festgesetzt ist, hingegen
bei der Speries-Tarnower Bahn hierüber alle Anschlüsse noch fehlen, —
daß die vom Zentralausschuss im Allgemeinen erwählten höheren Staats-
rathlichen sich bei diesen Bahnen weder auf den Welthandel noch Natio-
nalsökonomie beziehen können, sondern wohl nur Rücksichten der Strategie
gemeint sein dürften, aber diese ihren guten Ruf und Einfluß wohl einge-
büßt haben, seit die erste ungarisch-galizische Bahn Ujhely-Przemysl, aus
strategischen Rücksichten dringend durch den gemeinsamen Kriegsminister
anempfohlen und vom ungarischen Ministerium durchgesetzt, — seit Jahr
und Tag nicht mit einem Spatenstich in Angriff genommen wurde (Allge-
meine Heiterkeit), sieht sich Redner bemüßigt, eine Abänderung des durch
den Zentralausschuss empfohlenen Geistesvorschlages in der Art vorzuschla-
gen, daß von der Angrißnahme des Baus auf Staatskosten abgesehen
und der Kommunikationsminister dahin angewiesen werde, in Betreff der
KonzeSSIONen beider Strecken gegen Staatsgarantie, die Verhandlungen
in vorgeschriebenem Wege zu beginnen und die vereinbarten Beträge
der Beurteilung und Genehmigung des Reichstages zu unterbreiten. Red-
ner liest hierauf seinen schriftlich eingereichten Beschlußantrag vor. (Leb-
hafter Beifall von allen Seiten.)

„Meiner Melanie?“ fragte der Präsident hinzutretend, mit einem
Blicke, der sich vergebens bemühte, etwas drohend auszusprechen. „Die Dunkel
und nahen Verwandten sind, wie es scheint, völlig überflüssig auf der
Welt geworden und können nichts Geschickteres thun, als sich recht bald
begraben lassen. Ich fürchte —
„Fürchten Sie nichts, mein Herr Oheim“, rief ihm dagegen seine
Nichte glücklich lächelnd zu. „Kaffen Sie und lieber hoffen, der gestrenge
Herr Oheim werde nun auch ein recht guter Oheim sein.“
„Was heißt das, mein Fräulein?“
„Das heißt: Der gestrenge Oheim fährt jetzt mit dem Herrn Doctor
und uns nach dem Hotel royal, trinkt mit uns ein Glas guten Wein
und stößt mit uns an auf das Wohl —
„Doch wohl zunächst des guten Doctors hier, der seinen böswilligen
eigenmächtigen Schützling wider Willen verteidigt hat?“
„Natürlich, dann aber vor Allen auf das Wohl meiner Melanie,
ja, meiner Herrschönig, Herr Präsident, und auf das Gedeihen der
Amaryllis reginae.“

Notizen.

(Schauderhaftes Verbrechen.) In der Nacht auf den 6. v. ist
in dem drei Stunden von Reichsburg entfernten Dorfe Neudorf ein schauderhaftes
Verbrechen verübt worden. Während der galizisch-Galazische Revierjäger F.
Reumann in den herbstlichen Wald auf die Auerhahnjagd sich begab, sind Räuber
in seine Wohnung eingedrungen und haben baldselbst nicht nur Alles ausgeraubt, sondern auch
seine Frau durch mehrere Ith in die Wuth beigekochte Stiche ermorbt, ihren
Leibnam soham mit Stroh bedeckt und hierauf das Wohnhaus angezündet. Die verbrin-
gerten Nachbarn konnten nur wenig retten, weil das herbstliche Lagerhaus ziem-
lich weit von den Häusern des Dorfes entfernt steht und eine sogenannte „Einsicht“
bildet, wie das bei den meisten Forsthäusern der Fall ist. Als bewundernswürdig
muß die Treue und Aufmerksamkeits eines im Hause zurückgebliebenen Hundes bemerkt
werden, der, als die Feuergefahr anbrach, auf den Dachboden sich bezog, um die
dieselbst schlafenden zwei Personen, einen Mann und einen Knaben, durch Krängen mit
seinen Foten zu retten, so daß diese höchst glücklich entkommen sind.
— (Die Freibeiter.) Reder, sagt Böhmer in einem bis jetzt ungedruckten
Briebe an einen Freund, vertheilt die Freibeiter nach seiner Weise. Der Deutsche
licht an ihr nur das antike Pathos; der Engländer das, was ihr seinen Handel zu-
tugendlich ist; der Belgier vertheilt unter ihr das Recht des Nachdrucks; der Amerikaner
meint die Freiheit selbst, und der Franzose liebt nur ihren Namen.

Notiz W a h r m a n n theilt vollkommen die von J e d e n y ange-
führten Argumente. Es ist endlich einmal Zeit, daß wir beim Bau und
der KonzeSSION von Eisenbahnen vorfichtig sein, als bisher. Redner
wird nicht auf das Meritum der Frage eingehen, sondern gibt zu, daß der
Bau der galizischen Bahnen notwendig sei. Allein bevor man den Bau
auf Staatskosten beginnt, ist es nötig, daß die Regierung die betreffen-
den Verhandlungen abschliesse und die Pläne und Ueberschläge anfertige,
damit wir in der Lage seien, zumindest die Kosten zu kennen, welche wir
durch den Bau der Bahnen übernehmen. Es steht fest, daß vom Eisen-
bahnanlehen nicht mehr genug große Summen vorhanden sind, um die
galizischen Bahnen ganz auszubauen; früher oder später wird also die
Regierung doch Anstalten treffen müssen, um mit Privatunternehmern eine
Vereinbarung bezüglich des gänzlichen Ausbaues der Bahn abzuschließen.

Allein wenn wir diese Vereinbarung später abschließen, so wird sich
die betreffende Baugesellschaft auch später bilden können und wir verlieren
in jedem Falle die Interfalarzinsen der beim Bau verwendeten Summe
des Eisenbahnanlehens, welche Zinsen gewiß drei Millionen ausmachen
würden. Dies Alles würde verhütet, wenn wir den Bau gar nicht auf
Staatskosten beginnen, sondern gleich die KonzeSSION PrivatkonzeSSIONen er-
theilen würden. Deshalb acceptirt Redner, indem er sich die Begründung
J e d e n y's aneignet, bereitwillig dessen Beschlußantrag. (Lebhafter Beifall
von der Linken und einem Theile der Rechten.)

E r n s t H o l l a n glaubt nicht, daß der Beschlußantrag J e d e n y's
von den Absichten der Regierung abweicht. Um dies zu beweisen, will er
einige Aufklärungen erteilen. Es ist ein großer Irrthum, anzunehmen,
daß das Eisenbahnanlehen dazu aufgenommen wurde, damit es investirt
werde, damit daraus Eisenbahnen und Kanäle gebaut werden. Die Be-
stimmung des Anlehens ist die, daß damit der Bau verschiedener Eisen-
bahnen begonnen werde; die angefangenen Eisenbahnen und Pläne werden
dann unter weit vortheilhafteren Bedingungen Privatunternehmern hintan-
gegeben, als wenn die KonzeSSION vor Beginn des Baus ausgegeben
würde. Die Eisenbahnanleihe ist kein Kapital, das in Investitionen fest
angelegt werden soll, sondern ein rollendes Kapital, das bestimmt ist, heute
da und morgen dort die Realisirung eines Eisenbahnprojektes zu entziehen.

J e d e n y behauptet, daß der Staat mit dem Eisenbahnanlehen sehr
theuer baue; so habe bei der ungarischen Nordbahn der Unternehmer
Weiserheim 1 1/2 Millionen verdient. Redner leugnet die Richtigkeit dieser
Behauptung, die J e d e n y mit Nichts beweisen kann. Denn Niemand
kann wissen, wieviel der Unternehmer gewinnt. J e d e n y behauptet auch,
daß der Staat mit dem Bau der Großwardeiner-Klausenburger Bahn, die
ebenfalls auf Staatskosten begonnen wurde, ein sehr schlechtes Geschäft
gemacht habe, daß man der Gesellschaft, welche dann die Fortsetzung des
Baubaus übernehmen, eine übermäßig hohe Zinsgarantie habe bewil-
ligen müssen. Allein diese hohe Zinsgarantie hätte auch dann bewilligt
werden müssen, wenn der Staat den Bau nicht begonnen hätte.

Diese Bahn liegt 100—150 Meilen östlicher als die Bahnen, deren
Zinsgarantie J e d e n y als Maßstab zur Beurteilung der Höhe der ihr
bewilligten Garantie anwenden möchte, und Arbeit und Material kosten
hier viel mehr als bei den Bahnen des Westens. (Widerpruch. „Umge-
kehrt!“) Das Anlagekapital ist ein größeres, folglich muß die garantirte
Verzinsung eine höhere sein.

Nach diesen Bemerkungen übergeht Redner auf den Gegenstand selbst.
Er stellt den rathen Bau der Bahnen nach Galizien als den höchst dring-
liche Nothwendigkeit dar. Rußland macht in letzter Zeit riesige Anstren-
gungen, um sein Eisenbahnnetz zu vervollständigen. All seine zahlreichen
Eisenbahnbauten scheinen nach einem Systeme ausgeführt zu werden, welches
die aggressive Politik zu unterstützen geeignet ist.

Nicht weniger als fünf Bahnen führen senkrecht auf die österreichisch-
ungarische Grenzlinie. Das ist ein nicht wegzuleugnendes Faktum; was
auch immer die Absicht der russischen Regierung bei der Befolgung dieses
Systems sein mag, die Thatfache steht fest und kann von uns nicht negirt
werden. Rußland baut seine Eisenbahnen im Dienste eines strategischen
Systems aus, es ist also unsere Pflicht, die möglichen Absichten Rußlands,
wenn auch mit Opfern, in Schach zu halten, zu kontrobalanzieren.

Wenn es sich hier bloß um die Interessen des Handels und Ver-
kehrs zwischen Ungarn und Galizien handeln würde, so würde Redner
eine einzige Eisenbahnlinie zur Verbindung beider Länder für vollkommen
genügend halten. Allein hier handelt es sich eben nicht bloß um reine
Handels- und Verkehrsinteressen, sondern um weit höher stehende Staats-
interessen; es gilt, das Land gegen Norden hin zu sichern und wo solche
Interessen in Frage stehen, dann hat kein Abgeordneter das Recht, das-
jenige der Regierung zu verweigern, was zur Wahrung der Sicherheit und
Erzistenz des Landes nötig ist.

Wir dürfen nicht warten, bis die Gefahr uns bereits am Halse ist;
wir müssen der Gefahr zuvorkommen. Die Regierung hat die Pflicht, den
Bau dieser Eisenbahnen nach Galizien mit Staatsmitteln zu beginnen; ist
bereits ein Theil derselben gebaut, dann wird es weit leichter sein, die
KonzeSSIONenverhandlungen mit Privatunternehmern zu beginnen und zum
Abschluß zu bringen. Er bittet um die Annahme des Antrages des Zen-
tralausschusses, welcher eben die Annahme des Gesetzentwurfes der Regierung
empfiehlt.

Es sprechen noch B e l a W o b i a n e r, G e r n a t o n y, B u j a r
n o v i c, S h y c z y, Minister G o r o v e, Kol. L i s a, L u d w i g,
Z v a n k a, S i m o n y, dann wieder H o l l a n und J e d e n y.

Das Haus schreitet nun zur Abstimmung.
Für den Antrag des Zentralausschusses erhebt sich unter großer Gei-
sterkeit des Hauses lediglich der Referent B u j a n o v i c.

Hierauf wird der Antrag J e d e n y's verlesen.
Gabriel W a r a b y wünscht, daß in demselben auch noch die Worte
„je früher“ eingefügt werden, damit der Regierung hiedurch zur Pflicht
gemacht werde, den Gang der Angelegenheit möglichst zu beschleunigen.

Präsident richtet nun an das Haus die Frage, ob es den Beschluß-
antrag J e d e n y's annehme?
Mit Ausnahme sehr weniger Abgeordneten nimmt das ganze Haus
den Beschlußantrag an.

Die eingebrachten Mobilisationen werden ebenfalls mit großer Ma-
jorität angenommen. Damit ist der Gesetzentwurf der Regierung natürlich
entfallen und wird gar nicht beraten.

Inland.

H e r m a n n f a d t, 2. Juni. Aus M a h l a c h, 26. Mai schreibt
man dem „S. Wochens.“ über die dortige Wahlbewegung: daß die
Ministerialentscheidung in Sachen der Communalwählerliste bitterkeit er-
weckt habe. Aus derselben habe das Comitiat in Folge mehrerer Recurse
nahe an 200 abgestrafte Diebe gestrichen. Die Verstrichenen recurrirten an
das Ministerium, die Reclamirten ebenfalls, da noch immer einige,
nach ihrer Ansicht Unberechtigte und darunter selbst ein Paar Oshendiebe
auf der Liste waren stehen geblieben. Die Ministerialentscheidung zeigt nun
aber nicht nur keine weiteren Striche, sondern hat selbst die früher Ge-
strichenen wieder zu Ehrenmännern gemacht. In der That durch solche
Entscheidungen macht sich die Regierung noch weniger populär als durch
„Comedernennungen.“ — Noch trösten sich sanguinische Leute mit dem,
ich weiß nicht woher, stammenden Gerücht, jene Entscheidung sei während
der Krankheit des Herrn Ministers durch zwei Ministerialräthe (einen
Raisen und einen Slovačen) ausgedrückt worden und könne der Fehler,
wenn die Sache durch ein Majestätsgesuch vor den Ministerrath gelange,
noch reparirt werden. Sie wissen, Ihr Correspondent, hat Jugendträume
dieser Art aufgegeben. Welcher Herr Minister war denn wohl krank —
er muß hart krank gewesen sein — als die Entscheidung über die Ver-

bindungsstraße zum „Winger Bahnhof“ eröffnet, die den Mühlbäckern er-
laubt auf diese Straße zu hoffen, wenn sie 800 Wagen und 6000 Ar-
beiter, also einen Werth von 6000 Gulden beisteuern, ohne daß die lieben
Abwinger oder sonst eine umliegende Ortschaft im geringsten mit ähnlichen
Zumuthungen belästigt würden. Nun, die Straße würde wahrlich zum
geringsten Theil den Mühlbäckern zu Gute kommen. Die Mühlbäcker
mühten selbst krank sein, wenn sie sich entschließen könnten, auf solche Zu-
muthungen einzugehen. Sie werden wohl ruhig zuwarten, bis ein Mini-
sterium diese Angelegenheit mit gesunden Sinnen ansieht.

Die wir hören, ist in diesen Tagen eine Deputation von Broos
nach Pest gegangen, um Mancherlei, darunter auch einen Gerichtshof für
Broos zu erwirken. Glück zu! und wenn es ihr gelänge, darum keine
Freundschaft, zwischen Mühlbach und Broos. Im übrigen bleibt es sonnen-
klar, daß, falls man der Natur der Dinge in Wahrheit Rechnung tragen
wollte, der Unterwald mindestens einen Gerichtshof erhalten und dieser
seinen Sitz nirgends anders als in Mühlbach erhalten könnte. Aber wir
wissen wohl, daß wir hier auch nicht weit vom „Reich der Unwahrschein-
lichkeiten“ wohnen. Und wenn man's recht betrachtet — warum soll denn
noch Recht gesprochen werden an einem Orte, wo künftig laut hohen Mini-
sterialerlaß vielleicht ein Dieb Orator der Stadtpräsident sein und mit
einer Communität gleichen stiltlichen Calibers über das Gemeindegut
und den Schuß des Privatgeizhums Beschlüsse fassen wird.

Ich glaube, es ist in diesem Staate noch Manches außer dem Mini-
sterium des Innern krank.

M e d i a c h, 29. Mai. Vor einigen Tagen reiste neuerdings eine
Deputation bestehend aus den Herren Senator v. F e h e n f e l d und penf.
Bezirksvorsteher G r e s s l o w i t z nach Pest in Angelegenheit der Errichtung eines
Gerichtshofes. Wie Sie wissen, soll die projektirte Anzahl der Gerichtshöfe
vermindert werden und da beschloß man sich hier noch zur rechten Zeit zu
rühren, um nicht zu unrettbar übergeben zu werden. (S. W.)

K l a u s e n b u r g, 29. Mai. Gestern Abend verfügte sich eine zahl-
reiche Deputation hiesiger Notabeln in die Wohnung des hier weilenden
früheren Ministers Grafen E m e r i c h M i k o. Der Führer der Deputation,
Baron Ludwig J o s i f a verbotmüthete die Gefühle der Verehrung und
warmer Anhänglichkeit, welche dem um das Vaterland so hochverdienten
Patrioten in den Herzen aller Besonnenen bewahrt bleiben. — Graf M i k o
hebt in der Erwiderung auf diese Ansprache hervor, daß er sein Portefeuille
keineswegs wegen der Angriffe zurückgelegt habe, die doch zumest gegen
die Beamten seines Resorptministeriums gerichtet waren, sondern aus dem
Grunde, weil er seine zwei Hauptwünsche, nämlich die Union Siebenbürgens
mit Ungarn, dann die Vereinigung Siebenbürgens mit der gebildeten
Welt durch den Schienenweg als in Erfüllung gegangen ansehen könne.
Obgleich er sich nunmehr in das süße Privatleben zurückgezogen, werde er
dennoch stets bereit sein, opferwillig und nach Kräften Alles zu thun,
woburd das Wohl des geliebten Vaterlandes und seiner geliebten Nation
gefördert werden kann.

P e s t, 30. Mai. Eine Zuschrift des Curial-Präsidenten M e l e g e r be-
mentirt die Melbung des Hon, daß er zurückzutreten beabsichtige.
P r e s b u r g, 31. Mai. Kompa hat sein Deputirtenmandat zu-
rückgelegt. Dehuß Entgegennahme der Resignation findet übermorgen
Abends eine Wählerversammlung statt.

C a r l o w i z, 31. Mai. In der gestrigen Kongregirung wurden
Art. 2, 3, 4 des Organisations-Entwurfes erledigt. Der Antrag der Ro-
mité-Majorität bestimmt die Wahl für den Patriarchen und die Bischöfe
und setzt im Uebrigen 75 gewählte Mitglieder für den Kongreg fest, von
denen 25 auf die Geistlichkeit und 50 auf den weltlichen Stand entfallen.
Die Minorität will nur 20 Geistliche und 5 Vertreter der Schulen. Dr.
M o l o s a w s k i e r verlangt freie Volkswahl. Bischof G r e g o r i e w i c h will 41 aus
dem weltlichen Stande, 30 aus dem Klerus und 4 aus der Kloster-
geistlichkeit. Nach langer Debatte wird der Antrag der Majorität ange-
nommen.

Die Mittheilung des „Pesti Naplo“ vom Sonntag über Dr. K a s e-
z i n o v i c's Antrag betreffs der Wojwodine und Munizipien-Organisation ist
wieder tendenziös entstellt.

W i e n, 30. Mai. Die Ausgleichs-Verhandlungen mit den polni-
schen Notabeln endeten gestern zu allerseits Befriedigung. Die Beschlei-
dung des Reichstages durch die Polen ist zweifellos. Die Regierung
wagte administrative Konzessionen zu und erklärte ihre Bereitwilligkeit, die
wichtigsten Resolutionspunkte vor dem Reichstache zu vertreten, darunter:
die Ueberlassung des Unterrichtswezens, die Gemeindebesetzgebung, die Kre-
ditgesetzgebung, die Aufhebung der Duote aus dem Landessteuern für die
Landesangehörigen; Landesminister für Galizien, so wie die Forderung
einer verantwortlichen Landesregierung wurde abgelehnt, dagegen ist die
Ernennung eines Ministers ohne Portefeuille für Galizien schon jetzt vor-
ausichtlich.

Nach einem Erlaß des Landesverteidigungsministeriums wird die
zisleitbanische Landwehr diesmal im September zur sechsmonatlichen Ue-
bung einberufen.

Die Herren Palady, Klauy und Clam-Martiniy konferirten hier
mit den klerikalen und feudalen Führern. G o l u c h o w s k i wird zum galizi-
schen Landesminister kandidirt.

Die Konferenzen mit den Polen sind beendet, die Regierung hat
den polnischen Vertrauensmännern genau den Standpunkt kundgegeben,
welchen sie in der galizischen Resolutionsfrage, sowie bezüglich der admini-
strativen Konzessionen einnehmen wird. Die Beschließung des Reichs-
raths seitens der Polen steht außer allen Zweifel und die Ernennung
eines Ministers ohne Portefeuille für Galizien in Aussicht genommen.

Von der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der Zentral-
bank wurde ein Reinertrag von 81.776 fl. konstatirt. Nach Einlösung
des Jänner-Coupons mit 2 fl. resirt noch ein Ueberschuß von 1776 fl.,
die auf das Gewinnkonto des nächsten Jahres vorgetragen werden. Die
Bank errichtet demnach eine Filiale in Paris.

Die heutige General-Versammlung der Donau-Dampfschiffahrts-Ges-
ellschaft beschloß die Vertheilung einer Superdividende von 9 fl. 77 1/2
kr., so daß der September-Coupon mit 22 fl. 90 kr. eingelöst wird. Die
Administratoren W o b i a n e r und S e i l e r, sowie die Ausschussmitglieder H e r-
m a n n, K ö n i g w a r t e r und B l i c h d o r n wurden wiedergewählt.

In der General-Versammlung der ersten siebenbürger Eisenbahn-Ges-
ellschaft, welcher Hofrath B a r t h o s als Regierungskommissar beizuwohnt,
wurde ein Reingewinn von 536.068 fl. ausgemessen. Der Aktionär M a r e s c h
interpellirt wegen der verzögerten Eröffnung der B i s t o p - P e t r o z s e n y-
Linie; der Verwaltungsrath gibt eine ungenügende Antwort. B a r t h o s er-
klärt, die Frage wegen Verzinsung dieser Linie sei noch eine offene. M a r e s c h
protestirt gegen eine ohne die General-Versammlung vorgenommene
Staaten-Aenderung, monach der Sitz der Gesellschaft nach Pest verlegt
werden und wünscht mindestens für die Aktionäre die Möglichkeit, ihre Ak-
tien in Wien deponiren zu können. Der Antrag wird abgelehnt.

W i e n, 31. Mai. Die gestrige General-Versammlung der öster-
reichischen Hypothekbank beschloß die Auszahlung einer Superdividende
von fl. 6.50; der Rest des Reingewinnes von 3858 fl. kommt auf den
Gewinn-Konto des nächsten Jahres.

Die hiesigen Morgenblätter sprechen sich günstig und hoffnungsvoll
über das Ergebnis der Abmachungen zwischen dem Ministerium und den
galizischen Vertrauensmännern aus.

Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen einen Aufruf des Komitee
der deutschen Fortschrittspartei in Wien an die Landtagswähler Nieder-
österreichs. Der Aufruf enthält das liberale, für das friedliche und frei-
heitliche Zusammenwirken aller Nationalitäten pläbirende Programm der
deutschen Fortschrittspartei.

M ü n c h e n
nister Prantl sei
eben von seinem
K o p e n b
ander Weise zu
Nordenen-Lehn
nedbeck Inneres
neue Ministerium
pfangen.
P a r i s,
hatte heute Audi-
gen Publicationen
Lakoulaye
B r ü s s e l
Bücher in den
belegt, ebenso die
stücke, von denen
4 Mitglieder der
nister in die gere
M o l t e,
Sur in Ostende
des preussischen
von Beverloo bei
L o n d o n
Colonialamt ger-
sprengt. Die ca-
rität der Fener-
Eine Depe-
demoralisirt nach
Lobte und 10
derte Bürger-
Präsident des
früh und ohne
die Ansicht aus-
gemacht.
F l o r e n z
zösischer Regierung
bezüglich der egypti-
Nachrichten
Folge Bretrens
Corps große Auf-
Grenze um einige
Centrum Marokko
Die chinesen
beschäftigte einig
Florenz begibt.
F l o r e n z,
weilt das Ger-
Kammer werden
men fortgesetzt.
M a b r i d,
sammlung eines
Auswärtigen 22
und nur 12 be-
Einem Ger-
Gespartisten in
Ein Ger-
sollten, dem Reg-
fassung geben we-
in dieser Frage
probeweise Wahl
ein Candidat die
M a b r i d,
verständigte die fe-
eventuell durch ein-
zu lösen.
L i s a b o n
von Salamba w
L i s a b o n
für oder gegen die
ist nicht Gegensta
K o n s t a n z
land Genugthuung
bände auf türkisch
hatte drei junge
die Grenze gesch-
flüchteten die Räu-
unbeschäftigt geblie-
K a i r o,
nach Konstantinop
N e w y o r
Canadas ist feblig
Die gegen
ist nach Malone
Bande Kleinen
N e w y o r
Infanterie in Mo
fehlt, alle Vorrat
H e r m a n n
Synode der ev.
beten des Clerus
Konfitorium
Regiment zupicht,
Lung“, die mit
ausübt, nicht zu
M a r o s s
Gemeinde Zukun-
Ritche, das Pest
Herr Superintendent
golle Rede hielt, die
Moralität ermahnt
Glückseligkeit des
möglich, wenn die
tracht und Liebe
tatsboden seine
Handlung des un-
deutete hier auf die
tastel, an der bei
Schwächen in ma-
fassungsmäßige
onte, daß die un-

Musland.

München, 30. Mai. Dem Vernehmen nach soll der Kriegsmi- nister Brantl sein Entlassungsge- such eingereicht haben. Der König ist in- eben von seinem Sommeraufenthalte auf Schloß Berg hier eingetroffen.

Paris, 30. Mai. Der Gesandte am preussischen Hofe, Benedetti, hatte heute Audienz beim Kaiser. — Die Liberté geißelt heftig die heu- tigen Publicationen des Amtsblattes.

Brüssel, 28. Mai. Gestern Nachmittags wurden die Briefe und Bücher in den Bureau von Langrand-Dumonceau gerichtlich mit Beschlagnahme belegt, ebenso die in den Händen des Prinzen Chimay befindlichen Schrift- stücke, von denen mehrfach im Prozesse Mandel die Rede war. Auch sind 4 Mitglieder der katholischen Partei und unter ihnen ein ehemaliger Mini- ster in die gerichtliche Untersuchung hineingezogen worden.

Moskau, 27. Mai. Der bekannte preussische General, wird, nachdem er eine Gur in Ostende und Spa gebraucht haben wird, mit einigen Offizieren des preussischen Generalstabes den großen Manövern im belgischen Lager von Beverloo beizuwohnen.

London, 27. Mai. Eine Depesche aus Toronto, an das englische Colonialamt gerichtet, meldet: Die Feiner wurden in Fronte gänzlich zer- sprengt. Die canadischen Truppen hielten sich ausgezeichnet. Die Vor- räte der Feiner wurden der Plünderung preisgegeben.

Florenz, 28. Mai. Der „Economista d'Italia“ meldet, die fran- zösische Regierung habe den beteiligten Kabinetten einen Gegenentwurf bezüglich der ägyptischen Justizreform mitgeteilt.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 2. Juni. Donnerstag nach Pfingsten tritt die Synode der ev. Geistlichen A. B. zusammen, um über innere Angelegen- heiten des Clerus Beratungen zu pflegen. Hernach wird das Landes- Consistorium in Sitzung halten, welchem bekanntlich das oberste Kirchen- Regiment zusteht, sowie die Legislative der „Landeskirchenver- samlung“, die mit der rein geistlichen Synode, welche kein Kirchenregiment ausübt, nicht zu verwechseln ist.

Moskau, 27. Mai. In einer bei Pri m stattgefundenen Ver- sammlung eines Theiles der Provinzial-Deputirten stimmten von den 36 Anwesenden 22 gegen Uebertragung der königlichen Attribute an Serrano und nur 12 dafür.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Juni. — (Damenliedertafel.) Die wollen dem obendlichen Musikreferenten unseres Blattes nicht ins Handwerk pfeifen und über- lassen demnach ihm die Würdigung der Vocals und Instrumental-Genüsse, welche gestern Abend dem Publikum, das sich an 5 bis 600 Köpfe stark in Profopp's Volksgarten einfand, von der „Hermannia“ und städtischen Musikkapelle unter der Leitung unserer zwei Meister Bönnicke und Haag geboten wurden.

In unserer Eigenschaft als einfacher Chroniqueur wollen wir uns auf die Schilderung der Totalindrücke beschränken und da müssen wir auf- richtig gestehen, daß das Programm der gesungenen Vorträge an diesem Abende überwiegend, noch richtiger durchwegs, oder eigentlich zu viel des Elegischen, Sentimentalen, Ernsten, Traurigen, Sentimentalen (am nicht wienerisch zu sprechen, zu viel der „Schmach-Regen“) enthielt. Zwar ist das weibliche Gemüth empfänglicher für das poetisch Gingehauchte; allein auch das Ohr der zartesten Damen wird schon der Abwechslung halber etwas Frisches, Fröhliches, Heiteres, Humorisches um so lieber und bereitwilliger mit anzuhören geneigt sein, als sie den spröden Humor und die verjüngende Raune, den geübten Reiz und die wahre Würze der Winter-Liederfeste in geschlossenen Räumen wegen des obligaten Rauch- qualmes zu entbehren gezwungen sind.

Anfänglich drohten fallende Regentropfen den ganzen Abend zu Wasser zu machen; allein Damen und Herren setzten dem mürrischen Wolkengetrie mit ausgepannten Regenschirmen (ohne deswegen in überspanntes Philo- sophenthum zu verfallen) ein hartnäckiges „Insumment nō“ entgegen. Das wirkte. Der Regen verzog sich und man genoss des prächtigsten Abends. Mit der Bedienung haperte es wenigstens in unserer Gegend, wo sich zwei Keller, ein Pole und ein Gesche die Palme des Mißlingens streitig machten. Der Pole mochte zwar wollen, doch der Gesche trachtete ihn mit gewohnter dickschädeliger Vorknechtigkeit von dem guten Vorzuge abzubringen; da wars natürlich, daß wir ebenso wie Graf Potocki nicht so leicht zu dem gelangen konnten, was wir zur Verfrölichung der Reichsbedürfnisse unseres Magens brauchten. Ueberhaupt hörten wir in dieser Beziehung überall und allgemein Klagen.

Bei dieser Gelegenheit wurde — weil der Abend gar so schön war — auch der noch immer nicht ganz fertige Pavillon im Volksgarten durch tanzlustige Paare nach Beendigung der Liederfeste inaugurirt. Der Salon würde jedem Garten in der Residenz zur Zierde gereichen. Als wir uns nach 11 Uhr entfernten, ward noch weder getanzt. Wenn wir übrigens anlässlich der gestrigen Liederfeste etwas wünschen so wollten wir, daß unsere wackere „Hermannia“ im Laufe des Sommers dürften, noch einige Damenabende jedoch mit humoristischerem Programme arrangiren möge. Sie würde sich dadurch die Damen- und Herrenwelt zu aufrichtigem Danke verpflichten.

(Kaubmord.) Man schreibt uns aus Syergypó-Szent- Miklos:

Am 3. Mai d. J. gegen 11 Uhr Nachts wurde der Bösböser Injasse Juon Szilvas in seinem isolirt stehenden Hause durch das Wachen seiner Hunde auf die Anwesenheit fremder Personen aufmerksam gemacht. Er vermutete, daß Jemand im Begriffe sei, aus seiner Schürze Feuer ent- wickeln zu wollen und ging vor das Haus, um nachzusehen, was da eigentlich vorgehe. Als er vor dem Hause anlangte, überfielen ihn 4 Individuen, von denen Einer mit einer Holsart die Hebrigen mit Schieß- gewehren bewaffnet waren. Der Mann mit der Holsart versetzte ihm gleich einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Von dort wurde Juon Szilvas von zwei der nächtlichen Besucher in seine Stube gebracht, wo dieselben vor Allem die Fenster mit Decken dicht verpflüßten, während die andern zwei Spiegelselben den Ausgang bewachten und die lärmenden Hunde mit dem im Hause vorgefundenen Rundvorrathe zu beschwichtigen trachteten. — Juon Szilvas wurde sodann gebunden und unter groben Mißhandlungen aufgeführt, seine Vaartschafft herzugeben. Derselbe übergab sein Geld, bestehend in 2 Stück Banknoten à 5 fl. und 10 Stück à 1 fl. zusammen 20 fl. Die Räuber wollten damit nicht zu- frieden sein und forderten auch Silbergeld. Als Juon Szilvas behauptete, kein Silbergeld zu haben, wurde er nackt ausgezogen, hernach mit glü- henden Kohlen zuerst am Rücken und Schenkeln, dann am Bauche und an den Geschlechtstheilen gebrandt, überdies auch an den übrigen Körperteilen mit einer glühend gemachten Hacke gefoltert. Nachdem sich Szilvas nicht mehr bewegen konnte, warfen sie dessen Schweiß zu Boden, entblößten dieselbe ihrer Kleider und marterten sie gleichfalls mit glühenden Kohlen am Bauche und an den Schenkeln. Auch der im Hause anwe- sende Stiefsohn Stoppa Paval ward gebunden, mit dem Stiele einer Holz- art und mit Faustschlägen fürchterlich zugerichtet. Juon Szilvas und dessen Geweihten dürften seither ihren Verwandten bereits erlegen sein. Bevor die Raubmörder mit den geraubten Gegenständen im beifälligen Besitze von 217 fl. das Haus verließen, bedeckten sie die gefolterten Geheulten mit Stroh und Regen, um sie desto sicherer dem Verbrünnungstode zu weihen. Sie ließen aber über die Bitten des geknebelten Stoppa von ihrem entsetz- lichen Vorhaben ab.

Laut Angabe der Mißhandelten, welche Tags darauf kaum zu spre- chen vermochten, sollen die Räuber moldauische Unterthanen und Drago- jager zugehört sein. Einer von ihnen soll George Floroso heißen. Mehrere Bösböser Injassen haben noch in der Nacht nach Verübung dieser grauenvollen That die Spur der Verbrecher über das Gebirge Alonis nach Dragojassa verfolgt, dem dortigen Primar (Ordnungshalt) George Apope unter Befanntgabe der verdächtigen Individuen die Anzeige gemacht und um Handfuchung bei den beizüglichen Leuten gebeten, was aber verweigert wurde.

Dieser Sachverhalt wurde durch das Vorsteher Oendarmenie-Posten- Commando an Ort und Stelle am 5. Mai erhoben und davon an das delegirte Einzelgericht in Syergypó-Szent-Miklos und an das Stuhlrichters- amt zu Tölgyes die Anzeige erstattet.

Notizen.

(Ein angehender Postmarber.) Der k. k. Post-Administrator Alexander Ksárás, welcher sich auf Kosten des Avarer vertheidigen wollte, fandte einen ihm befreundeten Mann nach Pest, damit er hier ein Postregel mit der Umschiffung zum St. Miklos anfertigen lassen solle. Er gab demselben einen Siegelabdruck des k. k. St. Miklos Postamtes als Formular mit, nach welchem das neue Siegel ge- stochen werden sollte. Mit Hilfe dieses Stuhls beauftragte der k. k. Post-Administrator, wie es bereits konstatirt ist, bei der ersten bedeutenden Gelegenheit zum k. k. St. Miklos Steueramte, welche über Kacsjaka nach Pest-Dien befördert werden, den Post- beutel und das Geldpaket zu erbrechen, das Geld herauszunehmen und jedes dann wieder mit dem amtierenden Siegel zu schließen. Der Verdacht hätte dann eben- falls nur auf denjenigen fallen können, welcher den Postbeutel in k. k. St. Miklos expedirt hatte. — Als der Bote in Pest anlangte, überfiel ihn die Furcht, entdeckt zu werden; er suchte in Oden einen armen Gendarm auf, um bei diesem das Siegel an- fertigen zu lassen. Doch dieser weigerte sich, ohne Befehlsgesicht des vorwärtigen Postamtes daselbst zu garantiren und kam der Siegelabdruck bei dieser Gelegenheit abhandeln. Die 28. v. wieder kam, einen frühlichen Abend brachte, und das Siegel um jeden Preis gravirt haben wollte, wurde er angehalten und ein seiner Sicherheit- formittar nach Kacsjaka entsandt, um dort durch das Stuhlrichtersamt Ksárás in Haft zu nehmen und zur weiteren Amtshandlung nach Oden zu eskortiren.

(Todesurtheil.) Im Juni des vorigen Jahres wurde der Geismacher Jgn. Kenderesi in Uelau ermordet. Der Geselle des Ermordeten Job. Barza wurde überführt, im Unverstandnisse mit der Weiberin die That verübt zu haben. Bei der am 19. v. stattgefundenen Schlussverhandlung bewarhte das Reveter Komitarsgericht Beide zum Tode.

(Ein delikater Richter.) Der Richter von Getafe, welcher das Dokument über den Tod des durch den Herzog von Montpensier im Duell umge- brachten Don Enrico abzufassen hatte, zeigte darin eine Delikatesse, weil sie nur den Spanien eigen ist. Er bescheinigte, daß der erkrankte Don Enrico, Infant von Spanien, beim Schießen nach dem Ziele das Laglad hatte, seinen Tod zu finden.

Musikalisches.

Hermannstadt, 2. Juni. „Da bin ich gern, wo frohe Säng' er welen; denn schöner kann's ja nirgends sein!“ In Verbergung dessen hatte sich zur gestrigen „Frühlings- Liederfeste“ unserer Hermannia ein Auditorium von fast mehr als 600 Personen eingefunden, darunter ein so reiches jugendlicher Damenflo- der, daß selbst der nächstbeste Hofball der Frühlingsfeste dieses Lieberreichen Abends willig Ohr und Herz öffnen mußte.

Das Programm brachte gute Liederfeste-Musik. Storch's Chor mit Solosängerin „Grün“, das Donik'sche „Ständchen“, das Kesselfische Volkstied „Mein taunischändes Schätzlein“, sowie die beiden A'sischen Quartette: „Eine Matinade“ und „Wanderlustigen Abschied“ dürft' er wohl die lustigsten und zugleich passendsten Gesangsgaben des Abends gewesen sein. Die übrigen drei Nummern: „Der Soldat, Herzeleid, der Hitz“ waren zwar drei schöne, aber für diesen Abend zu ernste Volkslieder. Daß selbe den gleichen Misfall wie die übrigen Quartette fanden, sprich höchstens für den Geschmack des Publikums, aber noch nicht gegen unsere Behauptung.

Kapellmeister Haag's allegirt mit einem Kranze ewig heiteren Im- mergrünes geschmückte Nase kagogen jubelte ihre Tanzpartner in die milde Frühlingsnacht und erwartete dadurch das nichtselbste Echo reichen Applauses, der wohl am verdientesten nach der Tell-Duverture und den Bes- nischen Walzern war.

Nach völliger Abwicklung des Programms einte sich die Jugend zu einem Tanzchen im neuen Gartenfeste, der — abgesehen von andern Vor- zügen — schon wegen seiner ausgezeichneten Musik nach seiner Vollen- dung dem Volksgarten den ersten Rang bei unsern musikalischen Sommer- Vergnügungen sichern wird.

Verzeichniß.

Der im Monat Mai 1870 den ewangelischen Waisen- zugekommenen Besondere: 1. Von der Vermählung des Herrn N. C. mit Fr. J. W. 9 fl. 50 kr. Zusammen 9 fl. 50 kr. Wofür hiermit im Namen der Waisen der herzlichste Dank gebracht wird von der Hermannstadt, 1. Juni 1870. Verwaltung.

Verzeichniß.

Der bei dem Hermannstädter Magistrat als Strafgericht im Monate Juni 1870 abzu- haltenden mündlichen Schlußverhandlungen. Am 1. Juni. Oskar Focksa und Consorten wegen Diebstahl. „ „ „ Petru lui Bulur Repegin wegen Diebstahl. „ „ „ Anton Mafsch wegen Diebstahl. „ „ „ Veronica Tonsh wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Am 8. Juni. Franz Tomasovits wegen Betrug. „ „ „ Mathias Knuff senior und junior wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. „ „ „ Andreas Benert jun. wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 15. Juni. Drea Albu, wegen Verleumdung. „ „ „ Oskar Munteanu wegen Betrug. „ „ „ Joffi und Nicolai Bodeanu wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 18. Juni. Johann Dieb wegen Diebstahl. „ „ „ Juon Kregelit und Consorten wegen Diebstahl. Am 22. Juni. Jordan Wintelome und Conf. wegen Diebstahl. „ „ „ Arhim Comisa wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 25. Juni. Ewion Cacovamian, n. jun. wegen schwerer körperlicher Beschädigung. „ „ „ Friedrich Szereck, wegen Verleumdung. Am 28. Juni. Damirun lui Damirun Babila wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Hermannstadt, am 30. Mai 1870. Magistrat als Gericht.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Samstag den 2. Juni 1870: Die Garfenschule. Schauspiel in 3 Acten (nach einer Episode des Romans „Donmarthais“ desselben Verfassers), von A. C. Brachvogel.

Zu den Bank- und Wechselgeschäften Hamburg's welche geschickter Leitung, red- lichen Streben und hoher Reclität ihr Ansehen zu verdanken haben, zählt in erster Linie die Firma Gebrüder L. i. e. n. f. e. l. d. Jeder welcher Hamburg selbst nur annähernd kennt, wird nicht bloß von der Existenz, sondern von den großen Erfolgen des genannten dortigen Bankhauses unterrichtet sein. Und so sprechen wir denn vor- ausichtlich im Namen vieler, vor Allem aber im Namen der motivirten Wahheit, wenn wir den Herren Gebrüder L. i. e. n. f. e. l. d. in Hamburg ferne Glück und Segen wünschen und deren geschäftliche Verdienste hervorheben.

Du Barry's heilbringende Revalesciers. — Das Gend, die Erhaltung der entlosten Ausgaben für wirkungslos Medizinieren sind glücklich durch den Gebrauch der Revalesciers du Barry's besichtigt. Hinfür wird Niemand mehr die heil- bringende Wirkung von Du Barry's Revalesciers bezweifeln, seit wir den tau- senden von Lobspriichen von Herren und Damen heute die dankbare Segnung und die glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes bezeugen können, nach zwanzigjährigem fruchtlosem Reduziren. Rom, den 21. Juni 1861. Die Grundschrift des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Anzügen, womit man ihn zu heuten bepackt, entblößt und von der vorzüglichsten Revalesciers du Barry, welche er- fahrungsgemäß auf ihn gewirkt, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man ver- sichert, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Löffel voll davon geniesst, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu pfeifen kann. (So sprechen wir aus der Gazette de Mail.) Bei vorzüglicher Empfehlung von der Kaiserin von Frankreich, von der Kaiserin von Oesterreich, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der Kaiserin von Schweden, von der Kaiserin von Norwegen, von der Kaiserin von Preußen, von der Kaiserin von Rußland, von der Kaiserin von Spanien, von der Kaiserin von Portugal, von der Kaiserin von Neapel, von der Kaiserin von Parma, von der Kaiserin von Modena, von der Kaiserin von Toskana, von der Kaiserin von Savoyen, von der Kaiserin von Belgien, von der Kaiserin von Holland, von der Kaiserin von Griechenland, von der Kaiserin von Dänemark, von der

Aemtlliche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Dem Hrn. Alexius Dofos wurde die Ausübung der Advocatur in Klagenfurt...

Excoitationen.

Am 25. Juni und 25. August 1870 die Realität des Michael Pöcher...

Gerichtl.

Dem Dofoser Comitatus-Gerichte in Bafiska Nipon aus Szab-Mat...

Fremden-Liste.

Am 2. Juni. Angekommen am 2. Juni. Medicischer Hof.

Neumüller.

Kovács János, Proceßist, von Fogarash. Dr. Stefan Pecurar...

Original-Staats-Loose

sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste grossartige, von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch veredigte Notare vollzogene ORIGINAL-STAATS-VERLOSUNG.

VERLOSUNG.

Ziehungstage: 9. und 10. Juni 1870.

Hauptgewinne:

event. 100,000 Thlr., 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000...

1 ganzes Original-Staats-Loose 8 W. fl. 7, 1 halbes dito, 3.50, 1 viertel dito, 2.

Gegen Einwendung des Betrages werden alle bei uns eingehenden Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt...

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt, und wolle man sich im eigenen Interesse davon überzeugen...

Gebr. Lilienfeld, HAMBURG.

KRANKHEITEN DES BLUTES. BESTIMMTE HEILUNG.

cher Weise durch eine grosse Anzahl Aerzte bestätigt worden, dass die WEISSEN GESUNDHEITS-SENFKÖRNER von Didier...

Theiss-Eisenbahn.

Aus Anlaß der Feierlichkeiten bei Uebertragung der Leiche des Grafen Ludwig Batthyányi werden Separat-Personenzüge...

zu sehr ermäßigten Fahrpreisen verkehren und Passagiere zweiter und dritter Classe in den Zwischenstationen aufnehmen.

Abfahrt von Nyiregyháza am 7. Juni 4 U. 28 M. Nachmittags. Debreczin am 7. Juni 6 U. 21 M. Nachmittags.

Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt.

Table with 3 columns: Station, II. Classe, III. Classe. Rows include Nyiregyháza, Ujfehértó, Hódmező, Debreczin, Szoboszló, Kába, Püsp.-Ladány, Karczag, Kisujzállás, Fegyvernek, T.-Szt.-Miklós, Szolnok, Abony, Grosswardein, M.-Keresztés, B.-Ujfalu, Sáp, Arad, Kurtics, Kétegyháza, Csaba, M.-Berény, Gyoma, M.-Túr, P.-Pó.

Rückfahrt von Pest mit jedem beliebigen Personenzuge (Eizüge ausgenommen) bis inclusive 12. Juni 1870. Die Direction.

Banater Mehl,

vorzüglicher Qualität, in allen Sorten, zu billigsten Preisen bei

Josef Winkler,

Ecke der Bürger- und Schmiedgasse. 4-5

Am 9. und 10. Juni d. J. großen Geldverlosung.

In sechs Ziehungen müssen unter 29,000 Gewinnen 1 Million 861,000 Thaler entschieden werden.

Ganz Originalloose (keine Promessen) kosten fl. 7, halbe " " " 3 1/2, viertel " " " 1 1/4.

In ununterbrochener Reihenfolge fielen nachstehende große Hauptpreise in mein glückliches Loos, als: 132,000, 103,000, 2mal 102,000, 2mal 100,000, 2mal 50,000, 30,000, 25,000, sowie viele von 12,000, 10,000 etc.

Man biete daher dem Glücke die Hand und wende sich direct an Louis Wolff, Banquier in Hamburg.

Orgeln

für Kirchen, Kapellen und den Canonat-Saal nach neuestem Bau-system, worunter eine mit 13 Registern, ausgezeichnet mit der Preis-Medaille bei der Weltausstellung in Paris 1867...

Impfstoff

verfendet täglich frisch Communalarzt J. Pichler in Tartlau. Preis per Fiole 1 fl. 3-3

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei der nun beendigten letzten Ziehung der vom Staate Braunschweig genehmigten Geld-Verlosung fielen auf folgende Nummern die beigefügten Hauptpreise:

Table with 4 columns: No., Zflr., No., Zflr. Values include 38,471 Zflr. 61,000, 28,193 Zflr. 5,000, 26,008 " 40,000 " 37,809 " 5,000, 39,658 " 20,000 " 2,500 " 4,000, 39,308 " 15,000 " 8,975 " 4,000, 8,577 " 10,000 " 17,464 " 4,000, 22,634 " 8,000 " 27,723 " 4,000, 6,846 " 5,000 " 29,547 " 4,000.

Genau kamen zur Verlosung 10 Gewinne à 2000 Zflr., 20 à 1500 Zflr., 125 à 1000 Zflr., 200 à 400 Zflr., 300 à 200 Zflr. etc.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlauben wir uns alle diejenigen, die dem Glück auf eine solche Weise die Hand bieten wollen, darauf aufmerksam zu machen...

am 9. und 10. Juni d. J.

flattfindenden 1. Ziehung fielen Ganze Original-Loose fl. 7, Halbe " " 3 1/2, Viertel " " 2, und werden wir geeignete Aufträge gegen Einwendung des Betrages in Banknoten sofort ausführen...

Bottenwieser & Co., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Ein solides Mädchen

wird gegen guten Lohn als Köchin gesucht. - Nr. heres in der Expedition dieses Blattes. 3-3

Zu verkaufen.

Das Haus sub No. 577 auf dem Glaciegund zu Karlsburg, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Aufboden, Keller und Brunnen im Hofe...

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verlosung, welche von der Herzogl. Braunschweiger Landes-Regierung genehmigt und garantiert ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plan-gemäß kommen durch 6 Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten 29,000 Gewinne zur sicheren Entziehung, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 125, 62, 31, 15, 7, 3, 1, 1/2, 1/4 etc.

Die nächste erste Gewinziehung dieser großen, vom Staate garantierten Geldverlosung ist am 9. und 10. Juni 1870 statt und findet schon am 9. und 10. Juni 1870 statt und findet...

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihen-Loose.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 1. Juni 1870: 58, 21, 1, 75, 81. Die nächsten Ziehungen sind am 15. und 28. Juni 1870.

Medicinischer Bericht aus Breslau.

Hrn. Hoflieferanten Joh. Hoff's Centraldepot, Wien, 11 Kärntnering 11.

Indem ich Euer Hochwohlgebornen für die Bereitwilligkeit und Güte, mit welcher Sie mir auf meine Bitte für mehrere Kranke meines Armenbezirks Malz-Extract-Gesundheitsbier zusendeten, meinen besten Dank sage...

Hier noch der Schluss eines Briefes von ärztlicher Seite in Bezug auf die Heilwirkung der Hoff'schen Malz-Extract-Ge-sundheitsbiers...

Gedenkt man der unzähligen bereits vorhergehenden ärztlichen Ausprüche, sowie der Befestigungen aus mehr als dreihundert Lazarethen in Bezug auf die vorzüglichen familiären Eigenschaften der Hoff'schen Malz-Präparate...

Warnung vor Fälschung und Nachahmung.

Auf sämtlichen Etiquetten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug Johann Hoff. In Hermannstadt echt nur zu beziehen durch Herrn Johann Weiss; Schässburg " " " " " " J. B. Teutsch.

Erst mit Ausnah... Sonntag tägl... für das halbe... das Vierteljahr... ein Monat... Mit Postversend... Nr. 131

Hermannstädter Berlin, Bismarck nach derselbe mit der Brunnow daher eine Dip

Die Umtrie... Tagen nur den... streiche die Regier... zuzuführen, haben en... noch nicht mit En... ter, Jäger und den... den Abgrund gezei... ang den Staat d... freud", das Doga... bemerkenswerthen... Grad" nicht gem... den "nationalen... Götterhazy int...

Ein deut... nach der "Orager... muth, er wolle je... auch diese abwickl... sei das constitutio... das Gerücht colpe... fertig, das die Gr... die Rückkehr zum... sei. Deshalb solle... sein, der unheimli... setzen und ihn zu... gelegentlich, in fo...

Vorgestern i... nischen Notab... nochmals zu einer... von ihnen Wien u... übereinstimmenden... Allen der Ministe... Landtagsgehege, be... sichtigte und das... sung der legislatio... der Regierung ver... verantwortlichen Lo... ligens nichts wisse... wif das Maß des... kannt, mancherlei... mögen wohl gehoff... wirtung noch mehr... einigermassen entt...

Der C... In Wien i... zur Verbreitung... Mitglieder zählt... Nächst der Natur... in Händen, wove... ben befindet sich a... über die sieben...

Einem gebra... gerade weil die C... tung im Verhältnis... in der neuen Wel... welche bei dem ge... hohen Alter, und... kaus, welche la... Australien und an... Im Südwe... fluss) und der Me... Hemer kennt das... an der Maros in... die Dater das sie... jocht werden, un... Christi. Das Ge... Damals herrschte... Vereinte verbannt... rechte von Wasserle... herührend, selbst... zahlreich angetroff...

Handwritten signature: J. Hoff